Nr. 396. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 24. August 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 24. August. Der Kaiser nahm Sonnabend Morgen im Neuen Palais die Vorträge des Chefs des Generalstabs der Armee Grafen von Schlieffen und des Chefs des Militärkabinets, Generals von Hahnke, entgegen. Um 11 Uhr Vormittags begab der Kaiser sich nach Berlin und wohnte, wie bereits erwähnt, der feierlichen Enthüllung des von dem 3. Garde-Regiment z. F. auf dem Kasernenhofe den gefallenen Kameraden errichteten Denkmals bei. Zum Diner blieb der Kaiser beim Offizierkorps des Regiments in dessen Kasino. Bei der Tafel hielt der Kaiser folgende Ansprache:

„Es ist Mir eine besondere Freude, dem heutigen Tag, einem solchen Festtage, beim Regiment beizuwohnen, und es hat ein solcher Vorgang für Mich den Anstrich eines Familienfestes. Dem Regiment war es vergönnt gewesen, so jung es ist, bald nach seiner Formation drei glorreiche Feldzüge mitzumachen und in denselben Antheil an dem Ruhme der früheren preußischen Fahnen zu nehmen. Es ist das der beste Beweis dafür, daß der altpreußische Geist, den Mein Großvater als junges Reis einsetzte, sich in der ganzen Armee bethätigt, wie er von seinen Fürsten gehegt und gepflegt wird; jener Geist der Kameradschaft und der Hingebung, der ewig frohe, freundliche Born. Und dieser Geist der Kameradschaft und Hingebung ist es auch, der die alten Offiziere und Freunde des Regiments als Glieder einer großen Familie hierher getrieben hat und der sich in dem Regimente stets in so hervorragender Weise bethätigt hat. Und dieser Geist wird sich bethätigen nach dem alten Worte: „Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen." Ich hoffe, daß das Regiment seinen bisherigen Traditionen treu bleiben und diesen Geist der Kameradschaft und Hingebung auch stets weiter hegen und pflegen, sowie mit hingebungsvoller Treue bemüht sein wird, durch ausdauernde Arbeit das Regiment auf der Höhe zu halten, auf die es sich durch seine Vergangenheit emporgehoben hat, wie Ich das verlangen kann. Ich hoffe, daß das Regiment, falls Ich dazu genöthigt werden sollte, es zum Kriege zu rufen, mit derselben Pflichttreue und Freudigkeit für Mich in den Tod gehen wird, wie damals für Meinen Herrn Großvater. Ich erhebe Mein Glas und trinke auf das Wohl des 3. Garde-Regiments zu Fuß. Es lebe hoch, hurrah, hurrah, hurrah!"

Im Laufe des Nachmittags kehrte der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück.

— Der deutsch-chilenische Handelsvertrag vom 1. Februar 1862, dessen Ablauf auf Grund der im vorigen Jahre von chilenischer Seite erfolgten Kündigung am 27. August bevorstand, ist im Wege Notenaustausches bis zum 31. Mai 1897 verlängert worden.

— Der bekannte Kompagnieführer der Ostafrikanischen Schutztruppe, Wilhelm Langheld, hat bisher in Folge einer in den Tropen erhaltenen Verwundung, zu deren Heilung er sich hier seit längerer Zeit aufhält, die am 5. August geplante Rückreise nach Afrika nicht antreten können. Erst Anfang Oktober hofft er von Neapel nach Afrika zurückkehren zu können.

— Der Gouverneur von Kamerun, Herr Jesko v. Puttkamer, ist bereits nach Afrika abgereist. Derselbe hat am Sonnabend mit dem Lloyddampfer „Wittekind" die Reise nach Las Palmas angetreten.

— Ueber die geplanten Gehaltserhöhungen für die Beamten hört die „Nat.-Ztg." daß, was die Verwaltung betrifft, u. A. folgende Erhöhungen in Aussicht genommen sind: die Besoldung der Oberpräsidenten soll von 21 000 auf 24 000 Mark gesteigert werden, das Höchstgehalt der vortragenden Räthe von 9900 auf 11 000 Mark, das der Regierungsräthe von 6000 auf 7200 Mark, das der Landräthe von 4800 auf 6600 Mark. Außerdem soll durchweg das Aufrücken innerhalb der Gehaltsklassen rascher, als bisher erfolgen, so daß die Erhöhung nicht, wie vielfach befürchtet wird, den Beamten größtentheils erst im höheren Lebensalter zu Gute kommen würde.

— Die Besoldung der evangelischen Geistlichen, die jetzt bei freier Wohnung von 1800 Mark nach fünf Dienstjahren auf 2400, nach zehn Jahren auf 2700, nach zwanzig Jahren auf 3000 und nach fünfundzwanzig Jahren auf 3600 Mark als Höchstgehalt steigt, wird als unzulänglich empfunden. Mit der Erhöhung der Beamtengehälter strebt der evangelische Oberkirchenrath auch eine Erhöhung des Maximalgehalts der Geistlichen auf 4500 Mark an. Da aber für wesentliche Leistungen des Staats weder der Finanzminister noch der Landtag sich sehr bereitwillig zeigen werden, so beabsichtigt der Oberkirchenrath, die Gehaltserhöhung durch eine Gehaltsregulirung oder Gehaltsausgleichung zu erreichen. Denn bisher sind die Gehälter sehr ungleichmäßig. Während die Mehrzahl der Geistlichen das Minimalgehalt mit den entsprechenden Dienstalterszulagen bezieht, sind andere im Besitze recht einträglicher Pfründen von 5- bis 25 000 Mark und höher. Der Haupttheil des Pfründeneinkommens besteht in dem Ertrag von Ländereien. Während der Werth dieser auf dem Lande in den letzten zwanzig Jahren sich wesentlich vermindert hat, ist er bei Pfarreien, die vor den Thoren der Großstädte liegen, ganz ungemein gestiegen. So hat sich das Einkommen dieser Pfarreien, deren Landbesitz als Baugrundstücke veräußert wurde, an manchen Stellen verzehnfacht, dagegen sind an andern Stellen die Pachtverträge — von eigener Bewirthschaftung der Ländereien durch den Pfarrer kann kaum noch die Rede sein — bedeutend gesunken. Zur Beseitigung dieser Ungleichheit beabsichtigt der Oberkirchenrath einen Zentralkirchenfonds zu bilden, in welchen alle Pfründeneinkommen in Preußen fließen und aus welchen die Gehälter an alle Pfarrer gleichmäßig gezahlt werden. Solche Zentralkirchenfonds sind bereits im Großherzogthum Hessen und im Großherzogthum Baden vorhanden, und durch sie war es dort schon vor fünfzehn Jahren möglich, eine Gehaltssteigerung für alle Pfarrer bis zu 4200 Mark eintreten zu lassen. In Preußen hofft man durch Bildung eines Zentralkirchenfonds das Maximalgehalt der Geistlichen bis 4500 Mark bringen zu können. Daß nebenbei leistungsfähige Gemeinden aus eigenen Mitteln ihren Geistlichen auch fernerhin ein höheres Gehalt zahlen, bleibt ihnen unbenommen. Jedenfalls ist eine Gehaltsaufbesserung grade für die Landgeistlichen dringendes Bedürfniß; denn nicht nur haben sie für die Erziehung der Kinder weit höhere Aufwendungen zu machen, auch die Ausgaben für Lebensmittel, Kleidung und andere Dinge, die sie aus der Stadt beziehen müssen, sind für sie in der Regel höher als bei den Stadtpfarrern, während sie die nicht unbeträchtlichen freiwilligen Sporteln, die letztere bei besondern Kasualien beziehen, fast ganz entbehren.

— Ein englisches Blatt, die „Daily Mail", hat einen Vertreter nach Deutschland gesandt, um über die Gründe der Ueberlegenheit der Deutschen in der Industrie Bericht zu erstatten. Der erste Aufsatz bezeichnet den militärischen Geist als Signatur des Reiches. Es heißt in dem Artikel u. A.:

„In Deutschland ist der Militärdienst eine Speiche im Rade des Lebens geworden. Körperliche Uebungen würden wahrscheinlich nicht in dem Maße gepflegt werden, wenn sie nicht ihren Nutzen beim Heeresdienste fänden. Der letztere verhindert frühzeitige Heirathen mit ihren unheilvollen Folgen und verleiht dem Manne vom Lande Sinn für Reinlichkeit, welche er sonst vielleicht nicht so gepflegt hätte. Ja, der Militarismus ist der Grundton des modernen Deutschlands, und es ist schwer abzusehen, wie viel er zur industriellen Wohlfahrt des Reiches beigetragen hat. Die Statistik giebt nur die Resultate. Die letzteren aber liefern den englischen Nationalökonomen, welche stets von der „unerträglichen Militärlast in Deutschland" faseln, genug Stoff zum Nachdenken."

Die „Daily Mail" sind derselben Meinung: „Auf den ersten Blick scheint die Kunst des Krieges wenig mit den Künsten des Friedens gemein zu haben. Wenn man aber etwas nachdenkt, sieht man ein, daß das eine oberflächliche Anschauung ist. Die Gewöhnung an Zucht, die Uebung des Auges und der Muskeln, welche zur militärischen Ausbildung gehören, sind auch etwas Werthvolles in der industriellen Erziehung. Die Ansichten gehen auseinander, wie weit unser Volk körperlich entartet ist, und deshalb, weil die körperliche Ausbildung vernachlässigt wurde. . . . Sollten wir wirklich nichts von dem verachteten Militarismus lernen können? Ist es nicht die nationale Pflicht, dafür zu sorgen, daß die industrielle Armee ebenso gut für ihre Aufgabe ausgebildet ist, wie die militärische?" —

Diese englischen Urtheile wollen wir den Gegnern unsers Heeres vorhalten, wenn sie wieder von Schattenseiten des „Militarismus" reden. Das Heer ist eben die beste Schule auch für das bürgerliche Leben, weil der Heeresdienst neben dem Körper auch das Pflichtbewußtsein stärkt, überhaupt den jungen Menschen erst zum Manne erzieht. Das ist einer der großen Vorzüge der allgemeinen Wehrpflicht.

— Einige Großindustrielle haben in München-Gladbach einen Wohnungsverein gegründet, der auf sozialpolitischem Gebiete vorbildlich wirken kann. In erster Linie wird der Verein Fürsorge tragen, daß die halberwachsenen und erwachsenen Kinder der Arbeiter nach beiden Geschlechtern getrennte Schlafstätten erhalten, und daß die Kinder im rechtzeitigen Alter aus der Schlafstätte der Eltern entfernt werden. Zu diesem Zwecke will der Verein, dem bereits namhafte Jahresbeiträge zugesichert sind, Familien mit zahlreichen Kindern die Mittel gewähren, zu dem zweiten Zimmer noch ein drittes und eventuell ein viertes hinzufügen zu können. Die Mittel sollen als Darlehen gelten mit der moralischen Verpflichtung der Rückerstattung, wenn bessere Verhältnisse dieses gestatten. Außerdem wird der Verein eine Miethswohnungsnachweisestelle errichten und behält sich vor, auch eine Miethzinssparkasse einzurichten. Durch persönlichen Verkehr der Organe des Vereins mit den betreffenden Familien soll der Sinn für Häuslichkeit und geordnetes Familienleben gehoben werden, und schließlich soll das Kostgängerwesen dadurch bekämpft werden, daß die vom Verein berücksichtigten Familien ohne spezielle Genehmigung des Vorstandes Kostgänger nicht halten dürfen.

Posen, 22. August. Der neue Regierungsentwurf betreffend die Eindeichung der Warthe zur Verhütung von Ueberschwemmungen ist nach der Beschlußfassung durch das Staatsministerium und nachdem der Kaiser den Entwurf gebilligt hat, dem hiesigen Magistrat wieder zugegangen. Der Bescheid ist für die Stadt sehr wenig günstig: der Staat lehnt die Ausführung des Projektes und jedes Risiko für Mehrkosten mit größter Entschiedenheit ab und erklärt sich nur zu einem Zuschuß von 1 Million bereit, wohingegen die Stadt, abgesehen von allen Ueberschreitungen, 2 600 000 Mark beitragen soll.

Dortmund, 23. August. Die Vorbereitungen zur 43. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands sind noch in vollem Gange. Die Ausschmückungen der Straßen sind nicht so großartig wie bei früheren Tagungen in Köln, Mainz, Koblenz u. s. w. Der katholische Adel, besonders aus Rheinland und Westfalen, betheiligt sich diesmal in ganz hervorragendem Maße. Die Zentrumsabgeordneten sind aus Preußen, Baiern und Baden in bedeutender Zahl eingetroffen. In den öffentlichen Versammlungen werden von den Abgeordneten als Redner auftreten Dr. Lieber, Dr. Bachem und Herold.

Die „Germania" widmet der Generalversammlung einen schwungvollen Begrüßungsartikel, in dem es an Klagen über die „Bedrängniß" der Katholiken nicht mangelt. Zwar meint sie, daß die Katholiken Deutschlands sich jedenfalls mit Dank gegen Gott der Fortschritte erinnern werden, welche die katholische Sache gemacht habe. Sie werden aber um so lebhafter auch der Thatsache eingedenk sein, daß noch lange nicht alles erreicht sei, was sie vor dem Kulturkampf besaßen, zum übermüthigen Jubel also absolut kein Anlaß vorhanden sei. Auch der Thatsache werden sie ihr Auge nicht verschließen, daß die verfassungsmäßige Gleichberechtigung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens den Katholiken noch lange nicht in vollem Maße zu Theil werde. Neue Forderungen habe man vom Katholikentage nicht zu erwarten. Die alten Forderungen seien ja noch nicht erfüllt. Das eine Wort „Jesuitengesetz" sage da alles. Laut und vernehmlich werde in Dortmund der Ruf nach der Rückkehr der Jesuiten erschallen. Vielleicht entschiedener noch als sonst werde auch der Ruf nach einem christlichen Volksschulgesetz erschallen; denn das Bedürfniß werde immer schreiender, und die parlamentarischen Verhältnisse des Abgeordnetenhauses seien nie so günstig gewesen für die gesetzliche Schaffung einer christlichen Volksschule als jetzt. Den Glanzpunkt des Katholikentages aber werde die soziale Frage bilden. Zum Schluß geht das Blatt auf die Erwägung ein, ob nicht die agrarische Frage Zwiespalt unter die in Dortmund versammelten Katholiken Deutschlands bringen werde. Die „Germania" befürchtet dies nicht. Sie werde, wie es unter Brüdern und Freunden üblich sei, in aller Ruhe erwogen werden, und man werde nur nach dem Boden suchen, auf dem alle Katholiken Deutschlands, gleichviel welchem engern Lande und welchem Stande sie angehören, in der Agrarfrage sich einigen können. Es werde nach der goldenen Mittellinie gesucht werden, auf der sich industrielle und landwirthschaftliche Interessen, die vielfach einander widerstreben, vereinigen lassen. Welcher Art diese Mittellinie sein wird, verhehlt die „Germania" nicht. „Daß für den Bund der Landwirthe nicht Propaganda gemacht werden wird, könnten wir wohl füglich als selbstverständlich übergehen." Es scheint also im Voraus dafür gesorgt zu sein, daß die Zentrumsagrarier sich nicht allzu unangenehm bemerkbar machen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 22. August. Hiesige Sozialisten haben nach dem Muster ihrer Wiener Kollegen für den 25. August eine große ungarisch-deutsch-slavisch-polnische Volksversammlung einberufen, um gegen den bevorstehenden Besuch des Zaren und gegen den Panslavismus zu demonstriren. Die Polizei wird jedoch die Abhaltung der Versammlung, in deren Programm der Zar immer nur als „russischer Autokrat" bezeichnet wird, nicht gestatten.

Lemberg, 22. August. Die „Lemberger Kirchenzeitung" veröffentlicht das Stojalowskische Exkommunikations-Dekret dem vollen Wortlaute nach. Im Eingange des Dekretes wird darauf verwiesen, daß dieser „polnische Priester", der durch zahlreiche Zeitungsartikel und durch sein excessives Vorgehen bei geistlichen Gerichten Aergerniß erregt hat, wiederholt verwarnt worden sei. P. Stojalowski habe sich aber nicht gebessert und Papst Leo XIII. selbst erhielt bedeutsame Zuschriften, in denen die Autorität der heiligen Kurie gegen den genannten Geistlichen angerufen wird. Mittelst eines Dekretes vom 11. Mai d. Js. sei der Fürstbischof von Breslau angewiesen worden, P. Stojalowski mitzutheilen, derselbe werde im Falle weiterer Renitenz exkommunizirt werden. P. Stojalowski habe jedoch auch dieses Dekret nicht im mindesten beachtet. Deshalb sei er nunmehr der großen Exkommunikation verfallen und aus der katholischen Gemeinschaft ausgestoßen worden. Die „Kirchenzeitung" fügt dieser Entscheidung die Bemerkung bei, P. Stojalowski habe nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die Aufhebung der Exkommunikation anzustreben. Sollte durch seine Schuld die Exkommunikation ein Jahr dauern, müßte er sich im Sinne der Bestimmungen des Trienter Konzils der Ketzerei verdächtig machen.

Schweiz.

Der durch die Ruhestörungen in Zürich zwischen der Schweiz und Italien hervorgerufene Zwischenfall kann nunmehr in diplomatischer Hinsicht als abgeschlossen angesehen werden. Die Schweizer Regierung hat dem italienischen Gesandten mittels einer Note zur Kenntniß gebracht, die Kontonalregierung von Zürich habe erklärt, daß sie für die bei den Ausschreitungen gegen die Italiener verursachten Schäden in gebührendem Maße Erlaß leisten werde. Zwei Kantonalräthe und das Oberhaupt der Stadt Zürich haben dem dortigen italienischen Generalkonsul einen Besuch abgestattet und ihm ihr Bedauern und ihre Mißbilligung hinsichtlich der vorgefallenen Ereignisse ausgedrückt. Die Schadenersatzansprüche, die von den in Mitleidenschaft gezogenen Italienern angemeldet wurden, beziffern sich nur auf 6000 Lire.

Zugleich wird gemeldet, daß auch die Regierung der Vereinigten Staaten in Angelegenheit der Lynchung von Italienern in Hahneville eine durchaus korrekte Haltung beobachte. Das Washingtoner Kabinet hat seine Bereitwilligkeit kundgegeben, Italien in vollem Umfange jene Genugthuung zu bieten, auf die es wegen dieses beklagenswerthen Vorfalles Anspruch zu erheben berechtigt ist.

Luxemburg.

Luxemburg, 22. August. Der luxemburgische Staatsrath enthält eine Abtheilung, die unter dem Namen „Ausschuß für Streitsachen" unsern obersten Verwaltungsgerichtshof bildet. Dieser aus sieben Mitgliedern bestehende Ausschuß ist alle sechs Jahre vom Großherzog neu zu ernennen und zwar auf eine von der Kammer aufgestellte Liste hin, aus welcher der Landesfürst wenigstens drei Namen auswählen muß. Die Regierung hatte nun übersehen, daß die letzte sechsjährige Amtsperiode vor einiger Zeit abgelaufen ist, und vergaß auf diese Weise, die zur Erneuerung des Ausschusses nothwendigen Maßregeln zu treffen. Andererseits war die Kammer auseinandergegangen, und die eine Hälfte derselben hatte sich selber Neuwahlen zu unterwerfen, so daß keine Volksvertretung da war, um die gesetzlich vorgeschriebene Vorschlagsliste aufzustellen. Und so ist der merkwürdige Fall eingetreten, daß Luxemburg seit Monaten ohne Verwaltungsgerichtsbarkeit ist, und dieser Zustand wird noch bis tief in den November hinein andauern. Die Gegner des Staatsministers Eyschen haben darob ein gewaltiges Geschrei erhoben und glaubten nunmehr ihre ministerstürzenden Pläne ins Werk setzen zu können. Die Leute mit ruhigem Blut erkennen jedoch willig an, daß die ministerielle Verantwortlichkeit kaum ins Spiel gezogen werden kann, wenn die Subalternbeamten den Ablauf der Amtsfristen übersehen. Den Spott, den der Vorfall herausgefordert hat, wird die Regierung schon über sich nehmen müssen, wie denn auch allseitig zugegeben wird, daß in den Bureaus des Ministeriums ziemlich — gemüthliche Zustände herrschen müssen.

Belgien.

Der belgische Ministerrath hat in einer seiner letzten Sitzungen einen neuen Heeresreformentwurf genehmigt, der den Forderungen des Königs Leopold II. und der belgischen Militärpartei zwar nicht in allen Punkten entspricht, aber doch entgegenkommt. So wird die Kriegsstärke der belgischen Armee durch die Erhöhung des jährlich auszuhebenden Truppenkontingents von 130 000 auf 185 000 Mann gebracht, ohne Einschluß der Bürgergarden, für die eine besondere Reorganisation vorgesehen ist. Ferner wird der persönliche Heeresdienst wenigstens insofern grundsätzlich anerkannt, als den Rekruten, die zum Kasernendienst ausgeloost werden, fortan nicht mehr das Recht zustehen soll, sich durch Besoldung eines Stellvertreters von der Heerespflicht loszukaufen. Das Ausloosungssystem wird also beibehalten, aber wer ausgeloost wird, muß persönlich dienen. Um die Mehrkosten, die mit der Durchführung dieser Heeresreform verbunden sind, auf ein möglichst geringes Maß herabzusetzen, soll die Dienstzeit von 28 auf 24 Monate herabgesetzt werden, so daß die jährliche Mehrbelastung sechs bis acht Millionen nicht übersteigen würde. Allerdings wird auch diese neueste Heeresreform-Vorlage kaum dem Parlamente unterbreitet werden, wo sie jedenfalls auf den Widerstand der klerikalen Mehrheit stoßen würde. Das Kabinet selbst hat eben nur dem Könige gegenüber seinen guten Willen bethätigen wollen.

Frankreich.

Paris, 23. August. Hier lief ein offiziöses Telegramm aus Petersburg ein, welches als Antwort auf das Gerücht betrachtet wird, das Zarenpaar werde von Paris aus dem König Humbert einen Besuch abstatten. Das Telegramm meldet, daß das Zarenpaar am 1. November, am Jahrestage des Todes Alexanders III., unbedingt in Petersburg sein wolle, daher keine weiteren Höfe besuchen könne.

Italien.

Rom, 23. August. Ministerpräsident Rudini hat es endgültig abgelehnt, mit Leontjew über die Auslieferung der italienischen Gefangenen und über den Friedensschluß mit Abessinien in Verhandlungen einzutreten. Er hat Leontjew davon in Kenntniß gesetzt, daß die Regierung die Absicht habe, diesbezüglich und durch einen eigenen Bevollmächtigten direkt mit dem Negus in Verbindung zu treten.

England.

London, 22. August. Major Coventry, der mit Jameson und Genossen kürzlich zu mehrmonatlichem Gefängniß verurtheilt worden war, ist heute aus Gesundheitsrücksichten auf Befehl des Ministers des Innern in Freiheit gesetzt worden.

Southampton, 22. August. Der „Saint Louis" mit Li-Hung-Tschang und seinem Gefolge an Bord ist heute Nachmittag in See gegangen.

Rußland.

Die starke Bauern-Auswanderung aus den bevölkerten Theilen des europäischen Rußlands nach Sibirien wird durch den Bau der sibirischen Eisenbahn noch erheblich gesteigert, wie dies schon allein der Bau der Strecke Jekaterinburg-Tjumen beweist. Wie der „Pester Lloyd" aus statistischen Daten des Ministeriums des Innern zusammenstellt, wanderten in den Jahren 1885 bis 1895 über Tobolsk aus: 1885 9000, 1886 11 000 1887 13 000, 1888 26 000, 1889 30 000, 1890 36 000, 1891 60 000. Trotz der unermeßlichen Schwierigkeiten, die den auswandernden Bauern in den Weg gelegt werden, hat diese ganz geringe Verbesserung des Verkehrsweges die Auswanderungszahl in sieben Jahren um das Sechsfache vermehrt. Die große sibirische Eisenbahn wird aber ein Gebiet erschließen, das an Ausdehnung gleich Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland, Belgien und Dänemark zusammengenommen ist. Dieses unermeßliche Gebiet zeichnet sich theilweise durch eine ganz besondere Fruchtbarkeit aus und kann noch viele Millionen Menschen aufnehmen. Die sibirische Eisenbahn wird also auch insofern eine epochemachende Neuerung sein, als sie eine langsame Völkerwanderung russischer Menschheit nach dem Osten hervorrufen und damit zur Besserung der Lage der Bauern und zur Beseitigung der landwirthschaftlichen Krisis in Rußland beitragen wird.

Petersburg, 22. August. Der japanische außerordentliche Gesandte Nissi Tokujiro, welcher seit langer Zeit hier beglaubigt ist, verläßt in diesen Tagen Rußland und wird nicht auf seinen Posten zurückkehren. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Montenegro.

Cettinje, 23. August. Wie verlautet, wird ein russisches Flottengeschwader die Prinzessin Helene von Montenegro anläßlich ihrer Reise nach Italien in Boche di Cattaro begrüßen und nach einem italienischen Hafen geleiten.

Griechenland.

Athen, 23. August. Delyannis empfing gestern eine Deputation christlicher Abgeordneten Kretas. Delyannis gab denselben den dringenden Rath, an den Arbeiten des Landtages theilzunehmen.

„Akropolis" erblickt in der Verlängerung der Kammersession eine große Gefahr, weil durch dieselbe ein Zwiespalt in den Reihen der Abgeordneten ausbrechen könne, und weil außerdem die aufständische Regierung bereits die definitive Erklärung abgegeben habe, die Beschlüsse der Kammer nicht anerkennen zu wollen.

Türkei.

Konstantinopel, 22. August. Hiesige diplomatische Kreise betrachten, wie das Wiener „k. k. Tel.-Korr.-Bür." meldet, den Einfluß der Intervention der Konsuln in der kretischen Angelegenheit als erschöpft; auch die Pforte scheint überzeugt, daß sie ohne die Autorität der Großmächte mit den Kretensern nicht fertig werden könne und der Wiederausbruch eines allgemeinen Aufstandes zu befürchten sei; sie wünscht daher die direkte Vermittlung der Mächte zwischen der Pforte und den Kretern, die gleichfalls diese Vermittlung nachgesucht haben. Die Pforte wäre auch zu entsprechenden Zugeständnissen bereit, da die Beendigung des kretischen Aufstandes die Vorbedingung zur Regelung dringender Finanzfragen ist.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. August. „Eingekeilt in fürchterlicher Enge", das war die Parole, welche die gestrige Fahnenweihe des Patriotischen Landwehr-Vereins beherrschte, der Vorstand hatte mit der Ausgabe von Einladungskarten nicht gegeizt und die Einladungen waren auch von sehr vielen Militärvereinen und Privatpersonen angenommen worden, dazu kam der Fehler, daß das Fest, weil es am Vormittag geregnet hatte, nicht im Garten abgehalten wurde, es war daher nicht zu verwundern, daß die Säle des Konzerthauses so überfüllt waren, daß der freie Verkehr unmöglich und sehr viele am Eingang wieder Kehrt machten, weil bei solcher Fülle an ein Vergnügen doch nicht zu denken war. Hatte der Vorstand mit der übermäßigen Ausgabe von Eintrittskarten einen Fehler gemacht, so hatte derselbe jedoch auf die sonstigen Vorbereitungen anerkennenswerthe Sorgfalt verwendet. Nachdem Konzertmusik die Feier eingeleitet, nahmen die zahlreich erschienenen Vereine im großen Saale Paradeaufstellung und der Vorsitzende des Landwehr-Vereins, Herr Kaufmann Macdonald, widmete denselben einige herzliche Worte der Begrüßung, nach denen eine Dame einen schwungvollen Prolog sprach. Die Festrede hatte Herr Prof. Blasendorf übernommen; von der Einrichtung der preußischen Landwehr durch Scharnhorst ausgehend, beleuchtete Redner eingehend die Entwickelung derselben und das am Schluß der Rede ausgebrachte Hoch auf die Landwehr fand begeisterte Aufnahme. Die Weihe der neuen Fahne wurde von Herrn Major a. D. Gaede vollzogen und schloß derselbe mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Nachdem die Fahne dem Fahnenträger übergeben und dieser verpflichtet war, wurden von Damen des Vereins unter poetischen Ansprachen Fahnenbänder, Lorbeerkranz und Ordenskissen überreicht, und Vertreter befreundeter Vereine widmeten 23 Fahnennägel. Im weiteren Verlauf des Nachmittags resp. Abends fand wieder Instrumentalkonzert statt, an welches sich am Abend ein Ball schloß, der die Theilnehmer bis in die Morgenstunden vereint hielt, allerdings stets „eingekeilt in fürchterlicher Enge".

* Mit dem Berliner Sonderzug trafen gestern 445 Personen hier ein, während den von hier nach Berlin abgelassenen Extrazug 788 Personen benutzten. Nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wurden nur gegen 900 Sonntagsfahrkarten verausgabt.

* Im Geschäftszimmer der Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke kam heute das an der Frauenstraße belegene frühere Wagenhaus Nr. 32 auf Abbruch zur Versteigerung. Das Höchstgebot mit 4955 Mark gab Herr Unternehmer Siefert ab.

* Zur Vermiethung des an der Ecke der Oberwiek und Fürstenstraße vor dem neuen Steinhof gelegenen Lagerplatzes von ca. 670 qm Größe für die Zeit vom 1. Oktober 1896 ab auf 6 Jahre stand heute im Sitzungszimmer der Oekonomiedeputation Termin an und wurde von Herrn Maurermeister Gerloff ein Höchstgebot von 300 Mark Jahresmiethe abgegeben. Der frühere Pachtertrag des Platzes belief sich nur auf 76 Mark.

* Der von Wolfenbüttel wegen Unterschlagung verfolgte Schlächtergeselle Edmund Wilde wurde hier verhaftet.

* In der Frankenstraße zu Grabow entspann sich gestern spät Abends eine Schlägerei, bei der zwei Leute durch Messerstiche ernstlich verletzt wurden, sodaß sie die hiesige Sanitätswache aufsuchen mußten. Letztere wurde überhaupt im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends stark in Anspruch genommen, doch handelte es sich überall nur um geringfügige Verletzungen.

— Die von den Mitgliedern der Pommerschen Feuer-Sozietät aufzubringenden Beiträge sind auf 100 Prozent der ordentlichen Jahresbeiträge festgesetzt.

— Von der Geographischen Gesellschaft zu Greifswald war an Nansen in Folge seiner glücklich erfolgten Rückkehr ein Begrüßungs-Telegramm abgesandt, darauf ist aus Tromsö folgendes Danktelegramm eingelaufen: „Dank und Gruß an die Geographische Gesellschaft Greifswald. Fritjhof Nansen."

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Kurt Baesler, alleiniger Inhaber der Firma C. Deesen u. Baesler hierselbst, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter der Masse ist Kaufmann C. Strömer. Anmeldefrist: 1. Oktober.

— Durch Reichsgerichts-Urtheil vom 16. Mai d. J. wurde ein Wirth wegen Führung einer fremden Firma verurtheilt, der in Krügen mit der Aufschrift „Königliches Hofbräuhaus München" anderes Bier ausgeschenkt hat.

— Nach den letzten Kurlisten beträgt die Zahl der Badegäste und Passanten in Kolberg 8818, Stolpmünde 1410, Krampas 5638, Binz 6036, Göhren 4634, Sellin 1487, Putbus 2406, Lohme 1502, Breege 289, Prerow auf dem Darß bisher 1258.

— Durch die großherzoglich mecklenburg-schwerin'sche Regierung ist festgestellt worden, daß nach dem Erlaß des Verbots der Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Dänemark mehrfach gesalzenes Schweinefleisch, insbesondere Magen, Nieren, Lebern und Zungen, von dorther eingeführt worden ist. Der Herr Regierungspräsident macht durch eine Extraausgabe des „Amtsblatts" darauf aufmerksam, daß Fleisch, welches nur angesalzen ist, ohne eigentlich gepökelt zu sein, als zu frischem Fleisch gehörig zu erachten ist und daher unter das oben genannte Einfuhrverbot fällt. Zuwiderhandlungen werden in der bekannt gegebenen Weise bestraft.

— Die Vorlage über die Umwandlung der Pferdebahnen in elektrische enthält die Bestimmung, daß für den gesamten Fahrbetrieb der Straßenbahnen im Innern der Stadt der Akkumulatorenbetrieb vorgeschrieben ist, während außerhalb des Weichbildes der Stadt oberirdische Stromleitung stattfindet. So wird aus Berlin gemeldet — in Stettin soll bekanntlich der Gesamtbetrieb oberirdische Stromzuführung erhalten.

Aus den Provinzen.

*** **Stargard** i. Pomm., 23. August. Bei dem heute Nachmittag auf der Zarziger Chaussee

vom hiesigen Radfahrerverein „Germania“ veranstalteten Radwettfahren errang Herr Billig vom Stettiner R.-V. „Wanderlust“ sowohl im Eröffnungsfahren über 2000 Meter als auch im Hauptfahren über 10 Kilometer den ersten Preis. In beiden Rennen sicherte sich ferner ein Stettiner Fahrer, Herr H. Siebe, den dritten Platz.

Gerichts-Zeitung.

— Der Neger Hadschi Agib, seit seiner Taufe Ludwig Karl Agib geheißen, war in der Jugend von Sansibar-Arabern bei einer Sklavenjagd gefangen worden und sollte als Sklave nach Mekka verkauft werden. Ein englisches Kriegsschiff nahm das Sklavenschiff (Dhau) der Araber weg; er wurde frei und nach Kairo gebracht. Ein baierischer Konsul brachte ihn nach München, wo sich der verstorbene Minister v. Lutz und Graf Drechsel seiner annahmen. Er war gelehrig, ließ sich taufen, lernte Bier trinken, studirte und kam erst nach St. Ottilien, dann nach Rom, um Theologie zu studiren, wurde nach Wörishofen und dann zu den barmherzigen Brüdern nach Neuburg geschickt, um auch soweit sich als Pharmazeut auszubilden, als man es draußen auf der Mission braucht. Denn er sollte wieder in seine ostafrikanische Heimath, zu seinen Wilden als Pfarrer und Missionar zurück — er, der ehemalige Sklave. Doch Karl Agib hatte Durst und konnte in unbewachten Augenblicken auch galant und freigebig gegen die hübschen Schwäbinnen, die in die Apotheke kamen, werden. Genug, er stahl aus der Apotheke die Geldkassette, spielte den Noblen, wurde des Diebstahls überführt und verhaftet und erhielt nun 10 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust. Vielleicht hätte mancher Psycholog dem armen schwarzen Burschen mildernde Umstände zugebilligt.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

— Die Stockholmer Zeitung „Aftonbladet“ erhielt folgende Drahtmeldung, die von Andrée am 11. August von Virgoshafen abgesandt worden ist: „Bisher hat die Ballonfahrt nicht angetreten werden können. Die zuerst herrschenden nördlichen Winde gingen vor mehreren Tagen in Stille und schwache Stoßwinde über. Wir sehen der Möglichkeit entgegen, zur Rückkehr genöthigt zu werden. Wir warten natürlich möglichst lange, aber wegen der Assekuranz soll das Schiff spätestens am 20. August abgehen; auch ist die Jahreszeit zu weit vorgeschritten. Uebrigens ist alles wohl, die Stimmung jedoch mehr und mehr gedrückt.“

— Kapitän de Gerlache, Führer der belgischen Südpol-Expedition, hält sich seit einiger Zeit in Norwegen auf, um die Vorbereitungen zur Expedition zu treffen, die im nächsten Sommer abgeht. Die Kosten sind auf etwa 275 000 Franks berechnet, von denen 100 000 Franks durch den Staat beigesteuert und 125 000 Franks durch eine Nationalsubskription eingesammelt worden sind. Als Schiff hat de Gerlache das norwegische Robbenfangfahrzeug „Patria“ gekauft, das seinen Namen in „Belgica“ verwandeln und die Flagge des Antwerpener Yachtklubs führen wird. Gerlachs Begleiter werden der Geolog Arctowsky, Artillerie-Lieutenant Danco für magnetische und physische Beobachtungen, ferner ein Zoolog, ein Arzt und eine Besatzung von 19 Mann sein. Kapitän de Gerlache ist 29 Jahre alt, studirte einige Jahre Ingenieurwissenschaft an der Universität zu Brüssel und führt seit 1885 beständig Seereisen aus, seit 1894 als Kapitän. Zweck der Expedition ist, dem Südpol möglich nahe zu kommen und in jenen Gebieten wissenschaftliche Forschungen auszuführen. Für Tieflothungen nimmt die Expedition einen besonders dazu konstruirten Apparat von über 4000 Mark Werth mit.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. August. Die Abrechnung über den diesjährigen Ausstand der Berliner Maurer hat einen Ueberschuß von rund 18 500 Mark ergeben, der inzwischen auf 23 600 Mark angeschwollen und bei der Deutschen Bank hinterlegt ist. Die Einnahmen während des Ausstandes betrugen etwa 49 000 Mark, die Ausgaben rund 30 600 Mark. Bei der Abrechnung hat sich herausgestellt, daß über verausgabte 2000 Mark Belege fehlen. Eine Kommission soll die Sache nochmals prüfen. Der Antrag, den Wochenbeitrag für die Lohnbewegung von 50 auf 25 Pf. die Woche herabzusetzen, wurde in der gestrigen Versammlung der Maurer angenommen. — Der verunglückte Ausstand der Berliner Hutmacher hat 57 840 Mark gekostet, wozu der Unterstützungsverein deutscher Hutmacher 44 516 Mark beigetragen hat. Etwa 200 der Ausständigen sind noch ohne Arbeit.

— Ein dreister Betrug ist am Freitag bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin versucht worden. Bei der Kasse in der Jerusalemerstraße traf, wie der „Geschäftsfreund“ (Konfektions-Zeitung) erfährt, aus Darmstadt eine Depesche mit der Weisung ein, telegraphisch der dortigen Volksbank den Betrag von 4564 Mark zur Aushändigung an Jakob Kuippel zu überweisen. Das Telegramm war unterzeichnet: Adolf Samson in Firma Boehm und Haroske, Berlin. Die die Nationalbank mit dieser Firma in Geschäftsverkehr steht, so ließ sie vorsichtshalber bei derselben anfragen und erfuhr nun, daß Herr Samson überhaupt nicht verreist, die Depesche also gefälscht sei. Die sofort auf telephonischem Wege bewirkte Verständigung mit der Darmstädter Volksbank hat es zu Wege gebracht, daß der Schwindler, der am heutigen Vormittag sich richtig zur Empfangnahme des Geldes einfand, dingfest gemacht werden konnte. Er nannte sich, wie ein weiteres Telegramm meldet, Konrad Ballauf, will 21 Jahre alt und aus Hohenschönhausen gebürtig sein. Da ein Fremder von den Beziehungen der Firma Boehm und Haroske zur Nationalbank natürlich nichts wissen konnte, so liegt die Vermuthung nahe, daß der Ergriffene ein früherer Angestellter des Hauses ist, der seine Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse zu diesem dreisten Betrugsversuch benutzt hat.

Darmstadt, 22. August. Die hiesige Polizei verhaftete zwei Fremde, welche auf Grund einer fingirten Depesche 4564 Mark von der hiesigen Volksbank zu erschwindeln versuchten. Man vermuthet, es mit einer internationalen Gaunerbande zu thun zu haben.

Pest, 23. August. Bei der gestrigen Waffenübung, welche Honvedtruppen bei Unghvar vorgenommen, wurden 30 Mann in Folge der großen Hitze bewußtlos; ein Mann ist gestorben.

Bern, 23. August. Der Gasthof „Zum Tell“ in Kienholz wurde durch einen Bergsturz verschüttet, viele andere Gebäude sind in Gefahr, zumal die ganze Bergrichtung nach Schwandau in Bewegung ist. Der Verkehr auf der Brüningbahn ist unterbrochen.

Paris, 23. August. Ueber einen Raubanfall, den zwei Individuen auf einen Eisenbahnzug zwischen hier und Vierzan gemacht haben, wird gemeldet, daß, nachdem die Räuber sich der Werthobjekte bemächtigt hatten, sie in einem Tunnel vom Wagen sprangen. Einer erlitt dabei einen Beinbruch und schwere Kopfwunden. Der Zugführer ließ den Zug halten und man fand diesen Räuber neben der Bahn liegen mit 15 000 Franks im Besitze. Er verweigerte jede Auskunft und beschimpfte den Arzt. Der zweite Räuber wurde in Vierzon verhaftet; bei diesem fand man 19 200 Franks. Daß ein solcher Ueberfall möglich war, hat hier größte Erregung hervorgerufen.

Genua, 23. August. Im hiesigen Hotel „Viktoria“ vergifteten sich zwei Fremde, welche in Monte Carlo ihnen anvertraute große Geldbeträge verspielt haben sollen.

— (Gefängnißstrafen in China.) Die Chinesen haben ein ebenso zweckmäßiges wie einfaches Mittel, wonach aus dem Gefängniß entwichene Menschen sofort zu erkennen sind. Dieses Mittel ist weit wirksamer, als die in Europa übliche eigene Kleidung für Gefangene. Sie lassen nämlich allen Sträflingen die Kopfhaare wachsen. Da nun aber von irgend welcher Pflege der Haare keine Rede ist, so müssen die Insassen eines Kerkers einen überaus verwilderten Eindruck machen, der allerdings wohl genau zu den „Höllen“, wie die Chinesen ihre scheußlichen Gefängnisse nennen, passen wird. Einmal im Jahre befällt jedoch manche von den sonst so hartherzigen Mandarinen, die die Kerker unter ihrer Aufsicht haben, ein menschliches Rühren, nämlich am Beginn der sommerlichen Hitze. Da ist es vielfach Sitte, den Gefangenen die Wohlthat eines allgemeinen Barbirens zu Theil werden zu lassen. So wurde am 7. Juli sämtlichen sechzig Insassen des Gefängnisses in der Chinesenstadt der ganze Kopf rasirt. Sollte es einem von ihnen dann zufällig bald nachher gelingen, auszubrechen, so würde er doch noch wegen Mangels eines Zopfes leicht kenntlich sein, falls er sich nicht etwa ein Gewand der gleichfalls zopflosen buddhistischen Priester zu verschaffen wüßte. Eine eigentliche Gefängnißstrafe kennen die Chinesen nicht, vielmehr werden die Kerker, von ganz vereinzelten Ausnahmen abgesehen, nur zur Untersuchungshaft benutzt. Diese wissen die grausamen Kerkermeister allerdings sehr oft willkürlich auszudehnen, wenn die unglücklichen Opfer nicht das verlangte Geld bezahlen wollen, sodaß in Wirklichkeit die Untersuchungshaft oft eine weit härtere Strafe ist, als was die armen Sünder nachher erwartet. Lebenslänglich eingekerkert werden fast nur gemeingefährliche Irrsinnige, weil es der „väterlichen Regierung“ niemals eingefallen ist, für diese Unglücklichen besondere Häuser zu erbauen. Hat jedoch ein geisteskranker Mensch seinen eigenen Vater erschlagen, so kommt er nicht ins Gefängniß, sondern er muß diese That auf dieselbe Weise büßen, wie ein geistig gesunder Mann, indem er in Stücke gehauen wird. Noch kürzlich stand wieder ein Beispiel für diese Barbarei in der offiziellen „Pekinger Zeitung“. Die Bewohner der Nachbarhäuser aber bekommen dann Hiebe mit dem Bambus dafür, daß sie nicht ordentlich geholfen haben, den Verrückten strenger zu bewachen.

Marine und Schifffahrt.

— Bei den z. Z. im Bau begriffenen Neubauten unserer Flotte kommen nicht weniger als vier verschiedene Arten von Wasserrohrkesseln zur Anwendung. Das Panzerschiff 4. Klasse „Aegir“, das demnächst in den Kieler Gewässern seine Probefahrten beginnen wird und auch von der kaiserl. Werft zu Kiel gebaut worden ist, hat Thornycroftkessel erhalten: der Kreuzer 2. Klasse „Ersatz Freya“, im Bau auf der kaiserlichen Werft zu Danzig, wird Niclaussekessel erhalten, die indessen der Aktiengesellschaft „Germania“ zu Tegel-Berlin in Bestellung gegeben worden sind. Der Kreuzer 2. Klasse „K“, im Bau auf der Werft des Stettiner „Vulkan“, wird Bellevillekessel und der Kreuzer 2. Klasse „L“, im Bau auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser“ bei Bremen, wird Dürrkessel erhalten, welch letztere auch von den Bauwerften für die Kreuzer konstruirt werden. Bei den beiden Panzerschiffen 1. Klasse „Kaiser Friedrich III.“ und „Ersatz Friedrich der Große“ und dem Panzerkreuzer 1. Klasse „Ersatz Leipzig“ steht das anzuwendende Kesselsystem noch nicht fest, da dies von dem Resultat der noch ausstehenden Probefahrten abhängen wird; nur hat man beschlossen, den drei mächtigen Schiffen zwei Drittel Zylinderkessel und ein Drittel Wasserrohrkessel der gesamten Kesselanlage einzubauen. Auch bei den weiteren geschützten Kreuzerneubauten 2. Klasse „M“ und „N“, im Bau auf dem Stettiner „Vulkan“ und der kaiserlichen Werft zu Danzig, hat man sich noch nicht für ein bestimmtes Kesselsystem entschieden, da man gleichfalls für diese Schiffe das Resultat der noch ausstehenden Probefahrten abwarten will. Auch auf dem Gebiet der Torpedoboote wird man in unserer Marine bald in der Lage sein, die ersten Versuche mit Wasserrohrkesseln bei den Fahrzeugen zu machen, da die ersten Neubauten dieser Schiffsgattung, welche mit Wasserrohrkesseln ausgerüstet sind, noch in diesem Herbst fertiggestellt sein sollen. Unter diesen wird sich auch das in England bestellte Torpedodivisionsboot befinden, das die Werft von Thornycroft baut.

— Der Unfall, der sich beim Zusammenstoß des „Meteor“, der Yacht unseres Kaisers, und der Yacht „Isolde“ ereignete und dem Baron von Zedtwitz das Leben kostete, ist vorgestern vor dem Gericht zu Ryde auf der Insel Wight verhandelt worden. Den Verhandlungen wohnte der kaiserlich deutsche Vizekonsul, Herr R. W. Beale, bei und als Anwalt für den Sohn des Verstorbenen, Baron Arthur v. Zedtwitz, sowie für die Familie fungirte Herr C. Linden. Der deutsche Konsul zu Southampton, Herr Francis Keller, identifizirte die Leiche, als die des Barons v. Zedtwitz aus Berlin, die Zeugenaussagen stellten fest, daß der Baron 55 Jahre alt und Eigenthümer der Yacht „Isolde“ war. Als Zeuge sagte William Miles von Woolston aus, er sei 20 Jahre lang Yachtkapitän gewesen; die „Isolde“, die an dem Rennen zu Southsea Theil nahm und um 9¼ Uhr startete, führt er seit dem 1. Juni. An dem Rennen nahmen die kleineren Fahrzeuge „Penitent“, „Saint“, „Andrey“, „Niagara“ und „Samphire“, sowie die größeren „Meteor“, „Alisa“, „Britannia“ und „Satonita“ Theil. Gegen Mittag lief er mit der „Isolde“ von der nördlichen Mittelboje auf das Zielboot vor Southsea ein und sah, daß die großen und kleinen Yachten, die ursprünglich einen verschiedenen Kurs hatten, durch einander gerathen waren. „Britannia“ und „Meteor“ waren beide auf seiner Leeseite, als „Saint“ von der Leeseite her anluvte, um ihm vorzulaufen, doch konnte sie nicht vor „Isoldes“ Spriet vorbeilaufen, sondern raunte an. In Folge dessen wurde „Isolde“ abgedreht und ihr Bug wurde leewärts „Meteor“ zugewendet. Der Zeuge beachtete grade den „Meteor“ nicht, sondern die Fahrzeuge vor ihm. Als er dann den „Meteor“ wieder bemerkte, lief dieser direkt auf ihn los in nicht mehr als 6 Fuß Entfernung. Er hatte keine Zeit mehr, den Kurs zu ändern, und so fuhr „Meteors“ Bugspriet, da dieser schneller lief, durch „Isoldes“ Hauptsegel. Das ganze Takelwerk fiel nun nieder, indem Mast, Gaff und eine Menge Spieren auf Deck stürzten. Der Zeuge sprang über Bord. Er sah noch Herrn v. Zedtwitz, der nach hinten ging und das Wrack von den fallenden Stücken klar zu machen suchte, doch als er die Gefahr sah, eilte er nach dem Bug. Der Zeuge wurde nun aus dem Wasser gezogen und kam wieder auf die „Isolde“. Hier fand er zwei Mann der Mannschaft beschäftigt, den Baron aus der niedergestürzten Takelage zu holen. Der Zeuge zog ihn hervor, doch war er bereits bewußtlos. Weiterhin sagte der Zeuge auf Befragen aus, er könne nicht sagen, ob der „Meteor“ Zeit gehabt hätte, den Kurs zu ändern.

John Carter, der Kapitän der „Britannia“, bestätigte die Aussagen von Miles. Er sagte, nach seiner Meinung hätte „Meteor“ breiteren Raum geben müssen. Seine rechte Stellung wäre gewesen, die Hafenseite der „Britannia“ einzunehmen. Nach seiner Auffassung wäre ein Fehler in der Beurtheilung der Lage gemacht worden. „Saint“ und „Isolde“ hätten den überholenden Yachten Platz machen müssen. Es sei schwer für so viele Yachten, auf ein Ziel los zu steuern. Auch der Wind sei Schuld.

Robert Gomeck sagte aus, daß er Kapitän des „Meteor“ sei und im Dienste des deutschen Kaisers stehe. Er bestritt, daß der „Meteor“ die Fahrregeln verletzt habe. Es wäre Platz genug gewesen, vorbei zu kommen, wenn nicht der „Saint“ die „Isolde“ angerannt und sie aus ihrem Kurs gedreht hätte. Wollte er „Isolde“ vermeiden, so mußte er in die „Britannia“ rennen, und das hätte einen viel schlimmeren Zusammenstoß gegeben. Auch Herr George Jameson, der in Vertretung des Prinzen von Wales an Bord der „Britannia“ war, wurde vernommen. Er sagte aus, der ganze Vorgang sei so plötzlich geschehen, daß er nicht sagen könne, ob für „Meteor“ noch Zeit gewesen sei, auf „Britannias“ Leeseite zu laufen. Dr. Dawson aus Newyork, der bei Spithead auf der Yacht „White Lady“ vor Anker lag, als das Unglück geschah, sagte aus, der Baron sei todt gewesen, als er ihn gesehen habe. Er habe ihn nicht untersucht, zweifle aber nicht, daß der Tod durch innere Verletzungen verursacht sei. Der Kronbeamte betrachtete die ganze Sache als einen Unfall, und das Gericht erkannte dementsprechend auf zufälligen Tod, ohne irgend Jemandem die Schuld beizumessen.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 22. August 1896.

Vereinzelte Klagen aus Thüringen u. s. w. über Getreide-Auswuchs vermochten die Festigkeit des Futtermittelmarktes nicht zu erschüttern. Inhaber halten nach wie vor auf volle Preise; bei knappen Beständen wurden für Reisfuttermehl und Palmkuchen sogar höhere Preise bewilligt.

Tendenz: fester.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Proteïn Mark 3,35 bis Mark 3,65 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 3,60 bis 3,80 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 3,00 bis Mark 3,30 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 2,20 bis Mark 2,30 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 2,25 bis Mark 2,40 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe Mark 4,25 bis Mark 4,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Proteïn Mark 3,35 bis Mark 3,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 5,50 bis Mark 5,90 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 5,85 bis Mark 6,10 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 4,75 bis Mark 5,20 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 56—60 Prozent Mark 4,90 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 3,80 bis Mark 4,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Proteïn Mark 3,90 bis Mark 4,10 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 3,75 bis Mark 4,35 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 4,10 bis Mark 4,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 3,60 bis Mark 4,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 3,80 bis Mark 4,10 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. August. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Bewölkt. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. — Wind: NW.

Weizen fest, per 1000 Kilogramm loko 139,00—145,00 bez., per September-Oktober 146,50 B., 146,00 G.

Roggen fest, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 115,50 bis 116,50—116,00 bez., bez., per Oktober-November 117,50 B., 117,00 G., per November-Dezember 118,75 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 120,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher neuer 115,00 bis 121,00.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,4 nom., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,75 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl fest, loko 47,50 B., per August 48,50 B., per September-Oktober 48,50 B.

Paris, 22. August. (Schluß-Kourse.) Träge.

	22.	21.
3% amortisirb. Rente	—,—	—,—
3% Rente	102,57½	102,65
Italienische 5% Rente	87,85	88,02½
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	103,30
3% Russen de 1891	94,30	94,37½
4% unifiz. Egypten	106,25	106,40
4% Spanier äußere Anleihe	64,50	64,87
Convert. Türken	20,07½	20,00
Türkische Loose	98,25	100,00
4% privil. Türk.-Obligationen	440,00	439,00
Franzosen	774,00	—,—
Lombarden	226,00	—,—
Banque ottomane	548,00	547,00
„ de Paris	838,00	838,00
Debeers	761,00	762,00
Credit foncier	647,00	645,00
Huanchaca	82,00	82,00
Meridional-Aktien	596,00	600,00
Rio Tinto-Aktien	570,00	572,00
Suezkanal-Aktien	3413,00	3413,00
Credit Lyonnais	783,00	782,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	347,00	348,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 9/16
Wechsel auf London kurz	25,16½	25,15½
Cheque auf London	25,18	25,17
Wechsel Amsterdam k.	205,87	205,87
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	416,00	416,00
„ Italien	6,62	6,62
Robinson-Aktien	230,00	230,00
4% Rumänier	88,40	—,—
5% Rumänier 1893	100,00	100,00
Portugiesen	26,00	26,00
Portugiesische Tabaksoblig.	499,00	498,00
4% Russen de 1894	66,95	66,95
Langl. Estat.	142,00	141,00
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
Privatdiskont	1⅜	1⅜

Hamburg, 22. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 53,50, per Dezember 51,00, per März 51,00, per Mai 51,00. Behauptet.

Hamburg, 22. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per August 9,55, per September 9,55, per Oktober 9,72½, per Dezember 9,87½, per März 10,15, per Mai 10,32½. Behauptet.

Bremen, 22. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 6,40 B. Russisches Petroleum. Loko 6,20 B.

Wien, 22. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,05 G., 7,05 B., per Frühjahr 7,38 G., 7,40 B. Roggen per Herbst 6,24 G., 6,26 B., per Frühjahr 6,46 G., 6,48 B. Mais per August-September —,— G., —,— B., per September-Oktober 3,88 G., 3,90 B., per Mai-Juni 4,14 G., 4,16 B. Hafer per Herbst 5,63 G., 5,65 B., per Frühjahr 5,90 G., 5,92 B.

Pest, 22. August, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Herbst 6,79 G., 6,80 B., per Frühjahr 7,12 G., 7,13 B. Roggen per Herbst 5,83 G., 5,85 B., per Frühjahr 6,15 G., 6,16 B. Hafer per Herbst 5,25 G., 5,28 B. Mais per August 3,58 G., 3,60 B., do. per September 3,77 G., 3,78 B. Kohlraps per August-September 10,60 G., 10,65 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 22. August. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 22. August. Bancazinn 36,00.

Amsterdam, 22. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 150,00, per März 150,00. Roggen loko —,—, do. auf Termine fest, per Oktober 95, per März 100,00, per Mai 100,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai 1897 —,—.

Antwerpen, 22. August. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste beh.

Antwerpen, 22. August, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,50 bez. u. B., per August 17,50, per September 17,50. Fest.

Antwerpen, 22. August. Schmalz per Juli 50,50. Margarine ruhig.

Paris, 22. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 19,30, per September 18,70, per September-Dezember 18,65, per November-Februar 18,65. Roggen ruhig, per August 11,35, per November-Februar 11,40. Mehl steig., per August 41,00, per September 40,90, per September-Dezember 40,70, per November-Februar 40,40. Rüböl fest, per August 54,00, per September 55,00, per September-Dezember 54,75, per Januar-April 55,50. Spiritus beh., per August 29,50, per September 29,75, per September-Dezember 30,25, per Januar-April 31,25. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 22. August, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 28,75—28,25. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 33,87, per September 30,00, per Oktober-Januar 28,62, per Januar-April 29,12.

Havre, 22. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per August 64,50, per September 64,00, per Dezember 61,50. Ruhig.

London, 22. August. 96proz. Javazucker 11,75, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,50, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 22. August. An der Küste 8 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 61 420, Gerste 4170, Hafer 120 870 Quarters.

Newyork, 22. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 63,87. Mais per September 28,75.

Newyork, 22. August, Abends 6 Uhr.

	22.	21.
Baumwolle in Newyork	8,62	8,62
do. in Neworleans	8,00	8,00
Petroleum Rohes (in Cases)	7,55	7,55
Standard white in Newyork	6,65	6,65
do. in Philadelphia	6,60	6,60
Pipe line Certificates August	106,00*	106,50*
Schmalz Western steam	3,85	3,85
do. Rohe und Brothers	4,15	4,15
Zucker Fair refining Moscovados	3,00	3,00
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	68,75	67,12
per August	64,12	63,50
per September	64,12	63,37
per Oktober	65,12	64,37
per Dezember	66,75	66,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,75	10,75
per September	9,75	9,75
per November	9,25	9,25
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais matt,		
per August	28,62	28,62
per September	28,62	28,62
per Oktober	29,37	29,37
Kupfer	10,90	10,90
Zinn	13,35	13,35
Getreidefracht nach Liverpool	2,87	2,75

* nominell.

Chicago, 22. August.

	22.	21.
Weizen fest, per August	57,12	55,00
per September	57,62	55,75
Mais matt, per August	23,00	22,87
Pork per August	5,97½	5,95
Speck short clear	3,75	3,75

Wasserstand.

* **Stettin**, 24. August. Im Revier 5,50 Meter = 17′ 6″.

Telegraphische Depeschen.

Prag, 24. August. Der omladinistische Abgeordnete Dr. Baxa ist wegen Majestätsbeleidigung in Untersuchungshaft genommen worden.

Brüssel, 24. August. „Gazette“ schreibt, in einigen Tagen werde die Kongoregierung Siegesnachrichten aus den Gebieten der Mahdisten veröffentlichen. Die Kongoblätter „Etoile“ und „Journal“ gestehen nämlich ein, daß große Truppenmassen und Artilleriematerial an der Grenze des Mahdisten-Gebietes angehäuft sind, nicht um die Offensive zu ergreifen, sondern um die Kongogrenze zu schützen.

Brüssel, 24. August. In einer gestrigen Versammlung der katholischen Tischlerarbeiter unter dem Vorsitze des christlich-demokratischen Abgeordneten Mouhset wurde der Antrag, die katholischen Arbeiter möchten sich von den Sozialisten trennen und die Arbeit wieder aufnehmen, einstimmig abgelehnt.

Antwerpen, 24. August. Von 30 000 Dockarbeitern haben gegenwärtig nur 7000 Beschäftigung.

Paris, 24. August. Das hiesige Komitee der kubanischen Revolutionäre entfaltet eine fieberhafte Thätigkeit. Mehrere Delegirte werden demnächst in verschiedenen Städten Konferenzen abhalten, um die öffentliche Meinung zu Gunsten der Insurgenten umzustimmen. Dem „Matin“ gegenüber drückte ein Kubaner die Hoffnung aus, daß das republikanische Frankreich für die Kubaner, welche für ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen, wenigstens so viel thun werde, als das monarchistische Frankreich für das amerikanische Volk gethan hat. Mehrere Abgeordnete und Senatoren haben sich bereits öffentlich für die kubanischen Insurgenten ausgesprochen.

Madrid, 24. August. Aus Valencia wird gemeldet, daß eine Gruppe Frauen wiederum in Valencia eine Kundgebung organisirt hat gegen die Entsendung der Truppen nach Kuba. Kavalleriepatrouillen wollten die Frauen zerstreuen, wurden aber mit Steinwürfen empfangen. 5 Frauen wurden verhaftet. In Loorgolo hat eine ähnliche Kundgebung stattgefunden. In Madrid sind weitere Verhaftungen vorgenommen. Acht Mitglieder des spanisch-philippinischen Zirkels wurden verhaftet. Ein spezieller Richter wurde ernannt, der die Affäre untersuchen soll. Ein Journalist aus Saragossa, der den Aufstand zuerst gemeldet hatte, wurde von der Regierung nach Madrid beordert.

Perpignan, 24. August. Eine große Anzahl militärpflichtiger Spanier hat die französische Grenze überschritten, um sich der Entsendung nach Kuba zu entziehen. Dieselben erklären, daß sie zur Dienstleistung nach Kuba bereit seien, wenn auch die Reichen mitgehen.

London, 24. August. Die Verhaftung des Grafschaftsraths-Mitgliedes Ben Tillit, welcher in Antwerpen sozialistische Propaganda unter den Dockarbeitern machte, bildet den Gegenstand heftiger Proteste in englischen Blättern. „Daily Chronicle“ sagt, die englischen Behörden dürfen die schneidige Handlungsweise der belgischen Behörden nicht dulden. Ein englischer Bürger dürfe nicht deswegen hinter Riegel gebracht werden, weil er in Antwerpen eine Rede gehalten hat.

Athen, 24. August. Die Konsuln in Kanea verständigten die christlichen Abgeordneten, daß der Sultan die Reformvorschläge der Großmächte betreffend Kreta acceptirt habe und riethen dringend, dieselben ebenfalls anzunehmen, widrigenfalls die Großmächte energische Maßnahmen zur Herstellung der Ruhe ergreifen würden. Die Abgeordneten erbaten sich Bedenkzeit behufs Rücksprache mit sämtlichen Führern.

Statt jeder besonderen Meldung.

Sonntag Nachmittag 3 Uhr starb nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Rosalie Sellin

geb. **Gnade**

im 76. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen mit der Bitte um stille Theilnahme

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Kronprinzenstraße 36 aus statt.